

SERIE



Szene "München"
" Juli / August 1988

FREQUENZ 92,4

Auf unserer Radioskala ist die Hölle los, seitdem die privaten Radios die Möglichkeit erhielten, den öffentlich-rechtlichen Dudelsendern das Fürchten zu lehren. Wir schaffen Klarheit, so weit das zur Zeit möglich ist: welche Station sendet auf welcher Frequenz was und: aus welchen Kanälen fließen die Gelder für's „junge Radio“. Nach Radio 89 München nun auf der Frequenz 92,4 RADIO M1 der zweite Teil unserer Serie, wiederum rechediert von Martin Semmler.

Wo ist eigentlich der Willy?., fragte mich Uli, eine Semesterferien-Kollegin, Mitte April. Ihr Lieblingsdiskjockey von der '92,4' war von heute auf morgen verschwunden. Es ist besonders typisch für diese Frequenz, daß sich nur selten jemand alle Programmanbieter der Münchner Musikwelt merken konnte. Vom Unterscheiden ganz zu schweigen. Seit dem Münchner Ätherkrieg im Sommer 1985 hafete dem Senderkonglomerat der Ruf des personifizierten Wellensalats an. Acht Anbieter machten unter sieben Namen Programm - oft ohne jede Absprache. Seit Mitte April nun hat sich die Hälfte von ihnen verabschiedet und feiert auf der '93,3' fröhliche Urständ'. (Beim nächsten Mal kommt 93,3 an die Reihe unserer Nahaufnahmen). 'Radio Aktiv' setzte sich in allerletzter Sekunde zu 'Charivari' ab. Und Willy? Den hat Fredy Kogel gar nicht erst mitgenommen, sondern mit Stephan und Nic kuzerhand gefeuert. Alle drei machen jetzt Programm für den Nürnberger Brenner-Ableger 'N1'.

Zwangsgemeinschaft

Wer aber ist nun übrig geblieben? Allein 'M1' hält vom ehemaligen 'Trio Infernale' - den drei Münchner Radiopionieren der allerersten Stunde - die Stellung, zusammen mit dem Münch-

ner 'Radio Brenner' und dem Neuanbieter 'Kulturelle Welle'. Als Partner in den Abendstunden suchte ihnen die BLM die 'Jazzwelle plus' aus, hinter der sich die Jazzwelle und 'Radio K3' verbergen. Seit der Neuordnung versucht das ungleiche Paar nun in ihrer verordneten Beziehungskiste zurecht zu kommen. Das ist nicht einfach, doch am frühen Abend sind schon einmal ernstgemeinte Annäherungsversuche aus beiden Lagern zu vernennen. Für beide ein hartes Stück Arbeit: Berührungspunkte zwischen den jeweiligen Programmphilosophien sind selten. Durch die immer stärker werdende Konkurrenz sah sich 'M1' ge-

zwungen, das Programm zu ändern und sich einer ganz bestimmten Zielgruppe zu öffnen. Hilfreich dabei für die Radiomacher aus der 'Toskana-Villa' in der Fraunhoferstraße war die Emnid-Untersuchung vom letzten Herbst. Besonders in Studenten, Schülern und Rock-Freaks hatte das Institut die 'M1'-Klientel ausgemacht. So richtete man also das Programm nach der schon vorhandenen Zielgruppe aus, legte sich journalistisch mächtig ins Zeug und etablierte sich nicht zuletzt durch die Rock-Kapazität Armand Presser als die Rockstation Münchens. Mit diesem einfachen und erfolgreichen Rezept will Sendeleiterin

Tessy Stadler samt ihrer 15-Mann-Crew den Ansprüchen ihres Publikums gerecht werden. Übrigens: für Kritik und Anregungen ist sie dankbar. Derzeit wird der Kontakt zur Uni verstärkt: Basistreue... Einzig problematisch in einem ansonsten lebendig-originiellen Umfeld sind die Nachrichten: zwar wird volle Information geliefert, aber hängen bleibt nicht viel - zu schnell? Nicht markant genug?

Hintermänner

Da wäre schon einmal die Verkaufsorganisation für die Werbung, 'Radio-Spot'. Sie gehört Ferdinand Endreß, der 75 Prozent der 'M1'-Anteile hält. Er ist ein ehemaliger Mitarbeiter des Nürnberger Telefonbuchverlegers Gunter Oschmann. Dieser wiederum besaß die Anteile vor ihm und hat heute eine ganze Kette von 'Neuen Wellen' all over Bavaria. Mit einer ist er an 'Charivari' beteiligt. Die restlichen 25 Prozent sind noch im Besitz der SZ-Verlegertochter Maria Theresia Schöller (Ex von Seidlein), die den Sender nach seiner Südtirol-Pleite von dem 'Piraten-Pionier' Rolf Egli, einem Schweizer Steuer-Rechtswalt, übernommen hat. Weiter gehören zu der 'Münchner Studiobetriebsgesellschaft M1' noch der Münchner Kleinverlag Meinel & Ebner, der Bildbände und Faksimile-Drucke verlegt.